

Besuch bei Fernsehers

Autor(en): **Bums, Bobby**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bemerkungen zur Gegenwart

Der heutige Mensch, als ein Sklave des selbstgewählten, überdimensionierten Komforts, hat die Fähigkeit verloren, sich selbst zu genügen. Nicht einmal die herrliche Stille vermag er mehr zu ertragen, und bald wird er soweit sein, wie jener sagenhafte König, der elendiglich verhungerte, weil alles, was er berührte, zu Gold wurde.

Es ist das Armutszeugnis der Gegenwart, daß wir den Lebensstandard als einzigen Wertmesser unseres Wohlergehens anerkennen, daß wir die Fernsehantenne und das Auto höher bewerten als das Wunder des Werdens und Vergehens in der Natur.

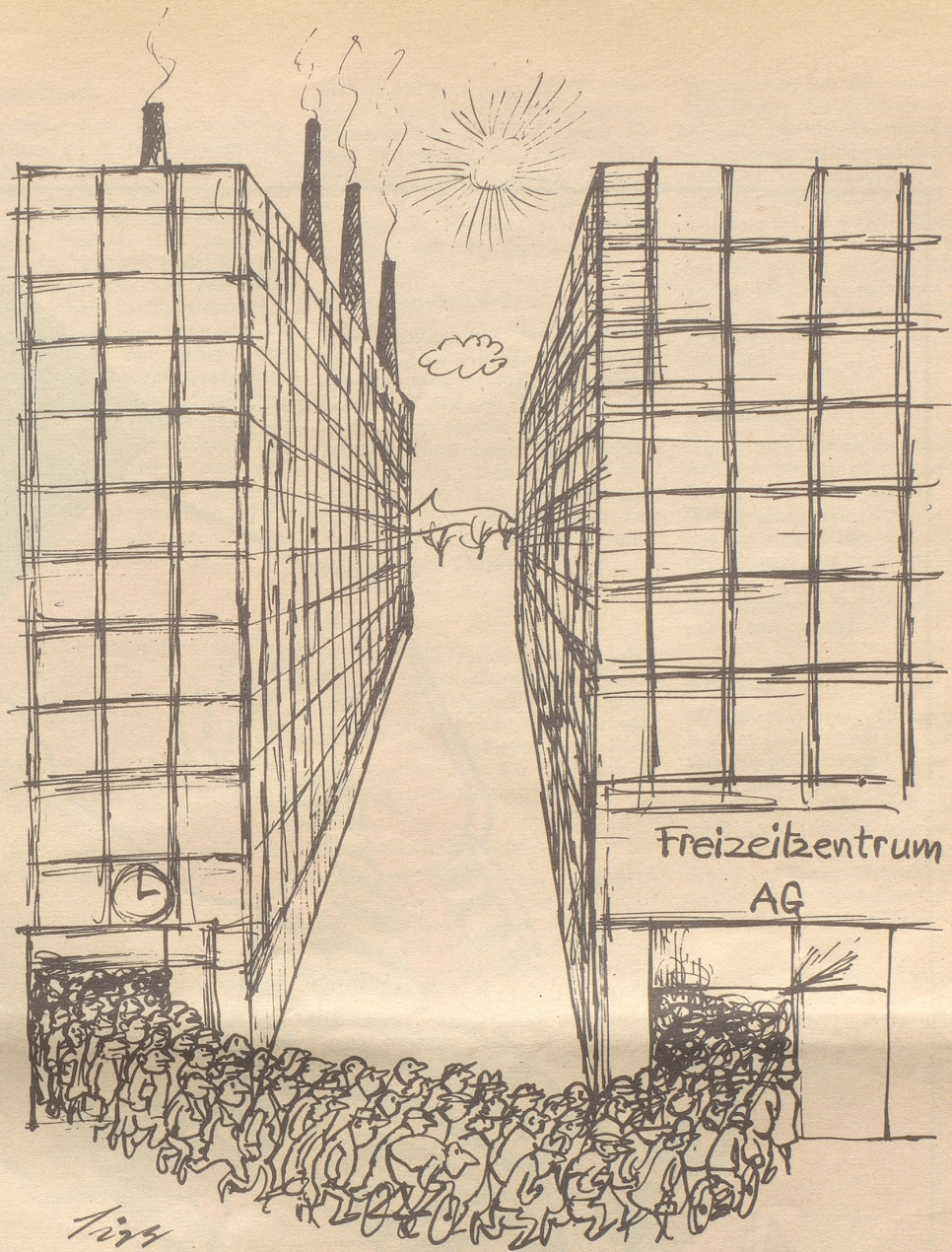
Immer mehr werden wir zu Hörigen des Spezialistentums und streben mit vollen Segeln dem Ameisenstaat zu. An Stelle der Individualität tritt die Masse, die ohne Geist und Gewissen irgend einem Popanz huldigen muß. Igel

Im Zeichen der Musik-Festwochen

Im Zeichen der Musik-Festwochen, die neuerdings nun ausgebrochen, versucht mit Bildern man in vielen Schaufenstern Wirkung zu erzielen. Da sieht man sie nun ausgestellt, die Prominenz aus aller Welt. Da fällt der ehrfurchtsvolle Blick auf Sawallisch und Kubelik, auf Rubinstein und Karajan, auf Menuhin und Schneiderhan. Da fehlt kein einziges Gesicht. Nur Komponisten sieht man nicht. fis

Besuch bei Fernsehern

Wir erhalten die Einladung und wissen noch nicht, daß die Gastgeber fernsehen. Beschwingt und vergnügt fahren wir bei den Leuten vor und freuen uns auf einen ange-



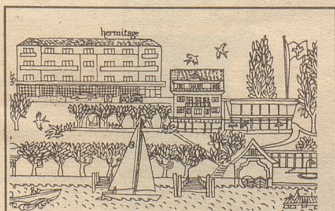
Zukunftsvision

nehmen Plauderabend. Gleich beim leider etwas verspäteten Eintritt – Sie wissen ja, die Kinder! – sinkt eine gedämpfte Stimmung auf uns nieder: Eine Mischung aus schlecht verhehltem Aerger, offenbar über unser Zuspätkommen, Leisetreterei, Halbdunkel und entferntem Gemurmel. Ist ein Schwerkranker im Haus? Noch immer ahnen wir nichts. Die halbverdämmerte Stube, ein riesiger braunpolierter Würfel mit flimmerndem Leben auf der Vorderseite und das eilige Hineingewischtwerden in tiefe Polsterstühle erst lassen uns erkennen: Hier waltet Höheres! Hier wird ferngesehen! Hier dürfen wir nun während der nächsten zwei Stunden nichts sagen. Hier sind wir so nichtssagend wie der Televisionsapparat, aus dem ein

Dokumentarfilm plätschert über eine uns gänzlich gleichgültige Hafenstadt. Später surrt ein früher Film Renoirs daher: Eine Landpartie. Liefte dieser Streifen in einem Kino, er gefiele mir. Aus dem Hochglanzwürfel heraus auf die lächerlichen paar Bildröhren-Zoll zusammengeschrumpft, die Darsteller wie Flöhe in hellen und dunklen Flecken herumhüpfend – nein! Selbst ein Kunstwerk des Filmes ist kein Kunstwerk mehr. Nichts ist Kunst aus diesem Kasten heraus! Nichts ist packend, nichts ist großartig, außer vielleicht, ganz am Ende, unsere Fähigkeit zur Heuchelei: «Wunder, wunderschön war es, ja, man ist halt doch zu bedauern, wenn man selbst keine Television besitzt, aber gern, wir werden uns wieder

einmal einladen lassen, gewiß!» Gelogen ist das nicht – einladen lassen wir uns schon. Aber wir wissen – wir werden an jenem Abend ganz bestimmt nicht frei sein!

Bobby Bums



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

